



Handout #2

»Autonome Nationalisten Berlin«

Anfang der 2000er Jahre entwickelten Neonazikameradschaften aus Berlin-Lichtenberg und Dortmund das Konzept der »Autonomen Nationalisten« (AN). Mit der Übernahme linksalternativer und popkultureller Codes sollte das Image der Neonaziszene, das damals noch von Springerstiefel-Neonazis geprägt war, modernisiert werden. Seit 2015 beansprucht eine neue Generation von »Autonomen Nationalisten« auch in Lichtenberg diese Bezeichnung für sich.

Die Herkunft

Bei »Autonomen Nationalisten« (AN) handelt es sich um eine Erscheinungsform des militanten Neonazismus, konkret des parteifernen Kameradschaftsspektrums. Anstatt auf NS-Nostalgie setzen sie offensiv auf popkulturelle Bezüge und eine Symbolik, die sonst in der außerparlamentarischen Linken zu finden ist. Dazu gehört unter anderem das Bilden eines sogenannten »Schwarzen Blocks« auf Demonstrationen. Die Bezeichnung AN entstand Anfang der 2000er Jahre. In der Folge bildete sich eine Vielzahl unterschiedlicher Gruppen, welche oft nur kurzzeitig Bestand hatten. Konzept und Stil der AN waren aufgrund inhaltlicher Diffusität und Aneignung linker Symbolik innerhalb der Neonazi-Szene stets umstritten.

Tonangebend war jahrelang der »Nationale Widerstand Berlin« (NW-Berlin). Gerade in Berlin ist die Distanz zwischen AN und klassischen Neonaziparteien nie besonders groß gewesen.

Mehrere »Autonome Nationalisten« sind heute Mitglieder der NPD. In den letzten Jahren schwand der Einfluss von AN-Strukturen bundesweit. Die verbleibenden Gruppen haben sich zum »Antikapitalistischen Kollektiv« (AKK) zusammengeschlossen.

In Berlin fanden sich in den letzten Jahren wechselnde Bezeichnungen wie »AKK Berlin-Brandenburg«, »Autonome Nationalisten Berlin« oder »NS Berlin«. Diese fielen vor allem durch kleinere Propaganda-Aktionen, wie das nächtliche Anbringen von



Neonaziaufmarsch im April 2016 in Hellersdorf

Und in Lichtenberg?

Die jungen Neonazis, die in Lichtenberg derzeit unter dem Label »Autonome Nationalisten Berlin« (ANB) agieren, haben wenig mit den älteren - teils immer noch aktiven - AN-Strukturen zu tun. Sie stammen größtenteils aus der NPD und nutzen das Label für Aktivitäten jenseits der Legalität. Auf Aufklebern, die im Kiez geklebt werden, wird NS-Größen wie Horst Wessel und Rudolf Heß gehuldigt oder zu Gewalt aufgerufen. Im Wohnumfeld

Transparenten, auf. Größere AN-Zusammenhänge beteiligten sich an den 1.-Mai-Demonstrationen der Neonazipartei »Der III. Weg« 2015 und 2016. Dies stieß seitens der streng hierarchisch organisierten Kaderpartei zunehmend auf Ablehnung.

Die Ideologie

Während sich die »Autonomen Nationalisten« zumindest äußerlich an einer popkulturellen Erneuerung des Neonazismus versuchen, bleibt ihre Ideologie ganz die alte. Zentral ist das offene Bekenntnis zum Nationalsozialismus. In SA-Manier konzentriert man sich auf den Straßenkampf. Tiefgehende Politikanalysen finden sich in diesem Spektrum nicht. Demgegenüber steht ein hohes Maß an Aktionismus. Zudem versuchen AN, neue Musik- bzw. Jugendkulturen

wird die Parole »Nazi Kiez« an die Wände gesprüht. Ziel von Angriffen und Bedrohungen sind hauptsächlich Migrant_innen und linke Jugendliche. Auf Aufklebern und Transparenten drohen lokale »Autonome Nationalisten«: »Linksfaschisten haben Namen und Adressen«. Der Aktionsradius der Gruppierung reicht selten über Friedrichsfelde hinaus.



Selbstinszenierung der Berliner ANler mit SA-ähnlichem Logo

Foto: Lichtenberger Register / Aufkleber

für die Neonaziszene zu öffnen. Dazu gehört das für die Szene zuvor eher untypische Experimentieren mit Musikstilen abseits des RechtsRocks, wie zum Beispiel HipHop. »Autonome Nationalisten« vertreten einen völkischen Antikapitalismus. Dieser fußt auf einer personifizierten Schuldzuweisung abstrakter Verhältnisse und speist sich aus antisemitischen, rassistischen sowie nationalistischen und autoritären Elementen. Ein weiterer Schwerpunkt der AN liegt auf sogenannten »Anti-Antifa«-Aktionen. In der Vergangenheit waren immer wieder Personen aus diesem Spektrum an Angriffen auf Linke oder Journalist_innen beteiligt.

Web: www.licht-blicke.org
www.berliner-register.de/lichtenberg
www.apabiz.de
Mail: register@licht-blicke.org
Tel.: 030 - 505 665 18
Stand: 16. November 2017
Redaktion: apabiz, Lichtenberger Register
Gestaltung: Michael Mallé

Vi.S.d.P.: Andreas Wächter (pad gGmbH), Kastanienallee 55, 12627 Berlin



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms »Demokratie. Vielfalt. Respekt. In Berlin« der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen. In Trägerschaft der pad gGmbH.